

Muren des Volkes schwelle zu lautem Protest gegen die Staatsführung.

Das Schreit des Blatt der britischen Kolonie in Buenos Aires, auch dem englischsprachigen Verlegerhatter ist es nicht mehr möglich, die Wirkung der deutschen Bombenangriffe in London zu ignorieren, so sehr auch Churchill durch strenge Taktik versucht die Wirkung aufzuhalten verfügt. Englands Sprecher verkündet das klar und gewis.

„Die englischen Arbeiter rechtlose Ausbeutungsobjekte“

Ges. 18. Ott. England wehrt sich immer dagegen, ein pluto-kratischer Staat genannt zu werden. Das „Daily Mail“ vom 8. Okt. über hat aber Sir Walter Cline im Gewerkschafts-Kongress vom Southport die Bankiers und Versicherungsgesellschaften überaus hart wegen ihres unfogalen Verhaltens angegriffen. Cline sagte, die englischen Arbeiter seien nach Meinung ihrer Brüderrechten rechtlose Ausbeutungsobjekte. Die herrschenden Klassen in England hätten den Geist der Zeit noch nicht verstanden und läden so, als ob es überhaupt keinen Krieg gäbe. Besonders die Versicherungsgesellschaften handeln schamlos, als ob sie noch in den Zeiten des Feudalismus lebten und sich von den Stürmen der Welt unberührt in ihre Burgen zurückziehen könnten. An anderer Stelle sagt Cline, daß die britischen Arbeitgeber noch immer dieselben sozialen Einschauungen wie vor 50 Jahren haben.

Obdachlose dächen nicht in leerstehenden Wohnungen der Aristokratienstrafen untergebracht werden

Am 14. Oktober haben, wie aus London berichtet wird, im englischen Ministerium für die innere Sicherheit Vertreter der Stadtteile aus 20 Londoner Bezirken vorgesprochen, um ihre Angaben vorzubringen. Die Abordnung land jedoch zu Minister Morrisson — fühlt sich der Minister für die innere Sicherheit selbst nicht sicher? — feinen Zutritt, sondern mußte sich damit begnügen, ihre Wünsche einem Beamten des Ministeriums zur Weiterleitung an den Minister vorzu-

tragen. Besonders für die britische Gesellschaftswelt waren die Rägen des Vertreters von Hampstead, eines Londoner Bezirks, der unter anderem erklärte, daß die Unterbringung Obdachloser in leerstehenden Wohnungen in den „Krisistrachtenstrafen“ nicht gestattet werde mit der Begründung, „so gehe nicht anarme in diesen Strassen untergehen“!

Der Viehhersteller spendet Bomben

Eine große Erbauung in alter Trübe der Engländer: Wie neu geschaffen die gewesene niederländische Königin Wilhelmina, so hat jetzt auch ihr Schwiegerohn, der Bernhard Viehhersteller, in die Lache geprägt und von dem Geld, das er den Holländern abgenommen hat und das ihm nicht gehört, der englischen Regierung die Mittel für die Herstellung von 50 Splitter-Waffen und 15 Bomber zur Verfügung gestellt. Der Minister für die Flugzeugproduktion will das durch den Kombinat periodisch mit, um die normalerweise zur Zeit etwas beklommenen Herren der Engländer wieder etwas freier und höher schlagen zu können. Was aber kann nebenan die Holländer zu solchen „Geschenken“ ihrer verschwundenen Königin und ihres jämmerlichen Prinzenmabs? Sind diese Geschenke doch dazu bestimmt, in Bezug auf Spreng- und Brandbomben ihnen und ihren Kindern auf die Köpfe geworfen zu werden und ihre Heime und Herde zu zerstören. Und das alles für ihr Geld. Denn einen eigenen Pfennig besitzt der Viehhersteller ja nicht.

30 Holländer in einer Woche von englischen Jagdbombern getötet

Auch Holland hatte unter den Bombenangriffen der britischen Flieger zu leiden. Bei den Bomberüberfällen, die sie in der Woche vom 28. 9. bis 5. 10. hauptsächlich gegen die Stadt Haarlem richteten, sind insgesamt 86 niederländische Privatpersonen gestorben und 78 verletzt worden, davon 30 Kinder. Durch die Engländer, die 80 mit tödlich auftretenden Fliegen rückten, wurden 25 Männer getötet und 100 Wohngebäude mehr oder weniger schwer beschädigt. Außerdem liegen 2000 Stück Vieh den Bomben zum Opfer.

Die Holländer werden ihrer geworfenen Königin und dem trefflichen Prinzgemahl großen Dank wissen.

„Was wird Hitler jetzt tun?“ / Britische Eingeständnisse der Kältefrostigkeit und Ohnmacht

Ges. 17. Ott. Trotz aller Bemühungen Churchills, außer den militärischen auch die politischen Niederlagen zu verschleiern und zu verschweigen, bleibt die Wahrheit über die peinliche Lage Englands der britischen Öffentlichkeit nicht verborgen.

So wird in offenen Briefen an die „Daily Mail“ neben heftiger Klage über Verzögerungen beim Post- und Telegrammverkehr, über Buchpreise der Hausbesitzer und Kaufleute in den Flüchtlingsgebieten auch dritter Art an der Außenpolitik Englands laut.

„Es scheint“, so heißt es in einem dieser Briefe, „daß unser Auswärtiges Amt in Rumänien wieder einmal ins Hintertreffen geraten ist. Was wäre das für eine grobe Sache, wenn wir einmal die ersten wären, anstatt immer von jedem Ereignis überrascht zu sein.“ Ein anderer Schreiber meint verbittert: „Man hat uns in Dakar überlistet, ebenso wie in Rumänien. Rumäniens Völ für Deutschland.“

In der allgemeinen Ratlosigkeit erhofft man eine Besserung aus einem Personalaustausch in der Außenpolitik und erhält darum offen die Forderung nach einem Rücktritt des Außenministers Lord Halifax.

Die Vergewaltigung über den Verlust jedes Preßlages im Ausland kommt in einem Brief aus Libanon zum Ausdruck. Hier heißt es wörtlich: „Es sollte nicht übersehen werden, daß diplomatische Siege für Hitler verhältnismäßig billig sind, wenn man in anderen Ländern lebt.“ Es würde in diesem Krieg siegen. War fragt sich, welche Diplomatie überhaupt in der Lage wäre, gegen ihn erbetteln zu können. Wenn Hitler sich erst auf der ganzen Linie zurückzieht, werden unsere Diplomaten eine leichtige Aufgabe haben.“

Der nahe Einsehende mag aber sicher sein, daß der Führer gar nicht daran denkt, sich auch nur von einem Punkt, geschweige auf der ganzen Linie, zurückzuziehen. Im Gegenteil, alles, was England jetzt geschieht, ist nur ein Vorgehenskatalog von dem, was ihm bevorsteht. Es sollte auch dem größten Optimisten zu denken geben, daß man tatsächlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern glaubt, und überzeugt davon ist, daß Deutschland siegen wird.

Brüllige Ratlosigkeit und ein lärmmerliches Eingeständnis der Ohnmacht klingt auch aus einem Leitartikel des „Daily Herald“. Hier heißt es:

Seit der Krieg begonnen hat und schon Jahre vorher war unsre Frage immer: Was wird Hitler jetzt tun? Hitler entscheid über die Zukunft Spaniens, besiegt Frankreich unter unserer Rohe einen Gott mit Rückwand, Hitler kam uns in Norwegen, Dänemark, Holland und Belgien zuvor. Er legte Frankreich an die Kette. Er ging nach Rumänien. Und jetzt fragen wir uns wieder: Was wird Hitler jetzt tun? Wo wird sein Sog zu führen sein? In welcher Richtung wird er geführt?

Bequeme Deute sagen: Wo immer er auch hingehst, sind wir bereit, ihn zu empfangen. Ein schwacher Trost. Optimisten prophezeiten, er würde sofort zusammenbrechen, wenn ihm die Invasion Englands nicht im September gelingt. Es scheint nicht, als ob sie recht hätten.

Was für Hitler gilt, gilt auch für Mussolini. Er drang ins Somaliland ein und belebte es, und nicht wir fielen in Abessinien ein. Er steht in Ägypten und nicht wie in Ägypten. Kurz, die Initiative während des Krieges hatte und hat der Feind.

„Wir wollen“, so meint der Leiter des nain, „daß man in Deutschland, Italien und in der Welt fragt: Was wird England jetzt tun?“ Die Wirkung einer erfolgreichen britischen Offensive wäre wunderbar.“

Auf dem Willen Englands noch größerer Enttäuschung wird niemand zweifeln. Auch Rodi-Sinaly und Renault müssen in Berlin einmarschieren. Harten Tatsachen gegenüber müssen aber alle Briten nichts. Auch England wird bis auf den Grund die Suppe auslöffeln müssen, die es sich selbst eingebracht hat!

Zeiger überall britischer zerstört

Verbrecherische Kriegsführung gegen Schiffsbauten

Berlin, 17. Oktober. Vor der norwegischen Küste haben englische Zerstörer ein kleines Hilfsboot aus der Kriegsmarine mit überlegenen Kräften angegriffen. Das deutsche Schiff ist nach lauterer Widerstand mit weiblicher Habe untergegangen. Die englischen Zerstörer haben mit Artillerie und mit Maschinengewehren auf die im Wasser schwimmende Besatzung weitergeschossen. Sie haben dann mit einem neuen Gerät für ihre verbrecherische Kriegsführung gegen Schiffsbauten gefeuert.

Genauso wie die Engländer bei Narvik auf die Schiffsbauten Mannschaft eines deutschen Zerstörers feuerten, genau wie sie bei dem Überfall auf die „Altmark“ die sich über das Eis rettenden Seeleute beschossen, so haben sie auch in diesem Halle allen Geschichten der Menschlichkeit und der internationalen Verbarmherzigkeit zum Trotz willkürliche Schiffsbauten beschossen. Diese britische Methode ist nun schon so oft angewendet worden, daß in ihr System liegen must. Daß die eingetretenen Verluste nur gering waren, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die britischen Zerstörer sich nach ihrer Seldentat seltsamst zurückzogen. Die Überlebenden konnten von den deutschen Fahrzeugen gerettet werden.

Neuer englischer Diebstahl

Reichs. 17. Oktober. Es wurde hier berichtet, daß Großbritannien zwei norwegische Dampfer übernommen hat, die sich zur Zeit im Hafen von Reckford befinden. Es handelt sich um den Dampfer „Oslaford“ (18.673 BRT), Rostockengroßes und luxuriöses Schiff, das erst vor kurzer Zeit in Dienst gestellt wurde, und das Schiff „Bergendhorf“ (11.016 BRT).

Die neuen spanischen Minister von der Madrider Presse freudig begrüßt

Madriz, 18. Oktober. Die Madrider Presse besahnt in erster Linie die Ernennung des neuen spanischen Minister, die freudig begrüßt wird. „Informaciones“ freut sich über die Übernahme des Außenministeriums durch General Gunnar. Dies sei schon immer der Wunsch der spanischen Jugend und der Elitantes gewesen, der nun unter dem Sechzehnjährigen General Gunnars in die Hauptstadt der spanischen Monarchie, wobei er den beschäftigte Abgesandte des Caudillo gewesen sei. Das Blatt verzweigt auf die Weise Gunnars in die Hauptstadt der spanischen Monarchie, wobei er den Caudillo gewesen sei.

Zur Erneuerung Garzellers zum Minister für Industrie und Handel sagt das Blatt, daß es keinen Bedenken für diesen Posten habe. Garzeller verfüge nicht nur über ein großes wirtschaftliches Willen, sondern auch über praktische Erfahrung. Welches habe er bereits seit langer Zeit bewiesen.

Vom Geist des heutigen Japan

Wer bis zur Mutter volklichen Lebens in Japan vorbringen will, wer Markeit haben möchte über die bestimmenden Lebensideale und die geistige Ausrichtung dieses und bestreunten mächtigen Reiches im Fernen Osten, wird zunächst gut tun, seinen Blick weg von den modernen Geschäftskräfte in Tokio, Yokohama, Osaka oder einem der anderen großen Städten und Industrienzentren zu wenden und die Errungenheiten moderner Technik außer Acht zu lassen, dafür aber den Urtypen japanischen Lebens aufzuspüren, der über die Fabriktaufende hinweg durch das Familienleben, den Ahnenkult und das Solhatentum fest geholt ist. Aus diesen drei Werten erhebt das Japanerum aus heute seine erstaunliche und einzigartige Schönkraft, sie sind es, die die Durchführung der vielen Aufgaben ermöglichen, die Japan zum Teil bereits gelöst, zum Teil noch vor sich hat und lösen wird.

Das verbindende Glied zwischen diesen drei japanischen Werten ist die Staatsreligion des Shintoismus und die göttliche Stellung des Tenno, des „Kaisers“, wie wir sagen, obgleich die Übersetzung des Begriffes „Tenno“ durch „Kaiser“ nicht der Stellung des japanischen Oberhäuptes der Shinto-Familie gerecht ist, da er, nach japanischer Ausschaltung, göttlichen Ursprungs ist und im umfassendsten Sinne als Ausdruck des vollgeworbenen göttlichen Willens zu gelten hat, als höchster Leiter und Vater des japanischen Lebensstroms, der über die Wichtigste gehobenen Seiten hinweg fließt. Da der Tenno höchster Priester, Staatsoberhaupt und Gott ist, wird das gesamte Leben Japans von religiösen Handlungen durchzogen, die wiederum durch die Stellung des Shinto bestimmt wird. Shinto ist nichts anderes als die Religion von dem göttlichen Charakter des japanischen Staates; sie wurde von dem großen Kaiser Meiji zum Staatsgottes erhoben. So kann es sein, daß ein Japaner ein glücklicher Buddha ist, er kann einer der vielen religiösen Seiten angehören und auch Christ sein, was alles nicht hindert, daß er dem Shintoismus Verehrung beigelegt.

Hier haben wir bereits eines der von Europa her so schwer fassbaren „Wunder“ vor uns, die auch dadurch nicht leichter vorstellbar werden, daß man den geschichtlichen Hintergrund aufzeigt. Von 12. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war der Tenno nämlich völlig auf sein göttliches Amt beschäftigt, hatte keinen Einfluss auf das Staatsgeschäft. Erst als im Jahre 1868 Kaiser Meiji auf den Thron seiner Väter kam und damit der 122. Herrscher seiner Dynastie wurde, begann jener unfaßbare Umbruch in dem bis dahin völlig abgeschlossenen japanischen Leben. Meiji begann im Jahre 1868 mit der Restaurierung; Japan schaltete sich innerhalb weniger Jahrzehnte in die Reihe der modernen Großmächte ein und konnte das nur dank einer ungeheuren übermächtigen Kraft, die während der Zustimmung des freiwilligen Abschlusses von der Umwelt aufgeweckt wurde.

Wir kommen dem Wunder dieser Entwicklung, die sich in einem wahnsinnig atemberaubenden Tempo vollzog, aber schon wissen, wenn wir die soldatisch-gloriosa Haltung des japanischen Menschen kennen, die eine — und sehr wichtige — Seite japanischen Lebens. Es ist zwar so, daß der Liberalismus hier und dort die Oberfläche des japanischen Geisteslebens gewehrt hat, aber in seiner überwiegenden Mehrheit kennt der Japaner nur das, was wir Gemeinschaft nennen. Sein „Ichi“ bedeutet nur in engstem Bezug auf Familie, Volk und Tenno. Das macht die unvorstellbare geistige Stärke des japanischen Soldaten aus, daß er durch eine direkte Kette der Familientradition, des Ahnenkultus und der Tenno-Verehrung mit dem Göttlichen des japanischen Staates verbunden ist, sich jederzeit eins weist mit diesem Lebensgefühl, dessen Träger er wie jeder andere Soldat ist. Stirbt ein Soldat, so ist er göttlich wie der Tenno selbst. Seine Seele geht in dem Shintotempel des Nationalheiligtums von Ise, unweit des Stadtkreises Nagoya.

Es handelt sich hierbei durchaus nicht um „abstoßende Gebräuche“ oder sogar um Reste eines alten Überglaubens, wie ein überstürzt zurückliegenden Europäer vielleicht annehmen könnte. Nein, aus diesen Quellen füllt Japan seine unerhörte Staatsspendende Kraft, diese Weisheitshaltung ist für jeden einzelnen bindende Weisheitshaltung und innerste Notwendigkeit. So wie der Soldat für den Tenno lebt und stirbt, so ist er gleichzeitig auch eingebettet in die Familie, der zweiten großen geistigen Kraft Japans. Das Familienleben ist in sich selbst eigentlich Station-Basisstein, ja, die ganze japanische Station kann unter dem Blickwinkel einer Großfamilie betrachtet werden. Diese Ausschaltung ist und bleibt, denn der nationalsozialistische Gemeinschaftsgeiste geht es von örtlichen Normenfestungen aus, wobei Staat und Blut für diese geistige Basis verantwortlich sind und schöpferische Kraft haben. Diese besondere japanische Eltern- und Familiengemeinschaft hat aber auch sogenannte räumliche Kraft. Denn einer der wichtigsten Weiler japanischer Staats ist die Dauer, also die Aussicht, daß das ganze japanische Leben auf Einrichtungen beruht, die auch schon vor tausend oder vor zweitausend Jahren existierten, genau genommen seit dem Tage, da die Sopnengötter Amaterasu ihren Ursprung mit dem Reich Yamato, das bald heiligster Provinz, bestreift und damit die noch heute bestehende Dynastie des japanischen Kaiserhauses gründete. Hier ist die Mutter des japanischen Ahnenkultes, dessen Sankte darin bestehen, daß jeder Japaner sich gegenüber seinen Eltern verpflichtet fühlt, da er Träger ihres Blutsstromes ist, der vor Generationen genau so wie er heute der Idee von Familie, Volk, Staat und Tenno eingerichtet war, in dem gleichen Urstromtal verflies, das noch heute und in aller Zukunft Japan den Weg weist.

Wer um diese religiöse Seite des japanischen Lebens weiß, wer erkennt, daß alle Neuerungen, auch diejenigen moderner wirtschaftlicher und technischer Art, unter religiösem Vorgabe-



Die deutsche Militärmiliz in Italien eingezogen
Unter Bild berichtet von der feierlichen Kranzniederlegung der Million am Grabmal des Unbekannten Soldaten in der italienischen Hauptstadt am Tage der Ankunft der Million. Links steht man den Kommandanten der deutschen Militärmiliz, General der Kavallerie Hanßen, rechts Generalleutnant Speidel. (Atlantic-Ztg.)



Jeder Minnes ein feindliches Boot
Unter Bild berichtet von der feierlichen Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten in der italienischen Hauptstadt am Tage der Ankunft der Million. Links steht man den Kommandanten der deutschen Militärmiliz, General der Kavallerie Hanßen, rechts Generalleutnant Speidel. (Atlantic-Ztg.)

Japan

den stehen, der begreift auch, daß Shinto als „Weg der Götter“, Shinto als „Weg des Kriegers“ und Shoo als „Weg der Krieger“ nicht bloß Eintheilungen sind, denen man je nach Beurteilung ausweicht oder sie ablehnt, sondern tiefinnerliche Ueberzeugungen, die im Laufe der langen japanischen Geschichte zu bestimmt geworden sind. Es sind die unergründlichen Kraftquellen, die für die moralische Stabilität des Volkes innerhalb der großen noch zu lösenden Aufgaben die vorbereitende Stütze bilden, da sie unmittelbar dem Geist des ewigen Japan entstammen und das Geheimnis bilden, das dieses außerordentliche Volk seit seinem Eintritt in die moderne Geschichte umgibt.

Bla.

panische Se-
ben Werten
öltäische Stel-
obgleich die
„sicht der
mehrere gelöft
Urbungs-
olgeworbe-
Leiter und
e Geschichte
der Tanno
ird das ge-
durchzogen,
fünft ist.
n östlichen
dem großen
se feln, daß
t der vielen
wod alles
bezeugt.

so schwer
ist leichter
auf aufzeigt.
der Tanno
teinen feinen
1866 fallen
122. Herta-
bare Um-
ischen Da-
cation; Ja-
die Reihe
dant einer
ihrend bei-
er Umwelt
die sich in
aber schon
Haltung
und sehr
so, daß der
japanischen
Wehr-
schaft nem-
liche Familie
tige Stärke
rekte Seite
Tanno-Wehr-
verbunden
ihl, dessen
Solbat, so
Einaug in
unweit
Urige Ge-
ebens, wie
annehmen
eine uner-
für jeden
verbündet.
so ist er
en großen
ein in
japanische
amilie be-
denn der
von oben
für diese
at haben.
meinschaft
einer der
also die
erfolgten
end Jäh-
ge, da die
stich Pa-
die noch
les grün-
desten
der seinen
zomes ist,
von An-
dem glei-
Bukunft
ens wech-
moderner
Vorzei-

Ja der Witte Oberst Schmidt, rechts Oberleutnant Hippel und links Oberleutnant Sonnenburg. Alle drei gehörten einem Infanterie-Regiment an und wurden mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. (Scher-Widerdienst-OKB. M.)

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 17. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Der Kommandant des U-Boots, der das im gefragten Wehrmachtsbericht erwähnte feindliche U-Boot vom „Verdens“. Das versteht, ist Korvettenkapitän Sandino Bandini. Bei dem englischen Kreuzer, der, wie bereits im Wehrmachtsbericht vom gestern mitgeteilt wurde, von einem italienischen U-Bootseeboot getroffen worden ist, handelt es sich nach einer Mitteilung der englischen Admiralität um die „Liverpool“. Dieser Kreuzer hat 200 Tonnen Wasserdruckung und ist mit 12 Geschützen von 6,5 cm, acht Geschützen von 10,2 cm, sechs Torpedorohren und drei Flugzeugen ausgerüstet.

In Nordafrika U-Bootzusammensetzung, die zu unseren Gunsten verließen. Unter Jagdkäfeln bombardierten die feindlichen Flugzeuge von Suda, Quassaba, Dadd und die feindlichen Verteidigungsstellungen im Hafen von Matruh Bogus und Marsa Matruh. Trotz der beständigen Jagdkäfeln wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte heftig die Stadt Tobruk mit Artillerie- und Brandbomben. Einige Anlagen und 45 Wohnhäuser wurden beschädigt, neun Veranden zerstört, keine Opfer. Einige auf Denia abgemeldete Bomben haben wieder Opfer unter Schaden verursacht.

In Ostafrika hat eine eingeborenen-Abteilung einen englischen Posten südlich von Daga überfallen angegriffen. Der Feind ergreift die Hand und ließ in der Tiefe Wasser. Munition und Sättigung zurück.

Unsere Jagdkäfeln bombardierten die Militärlaggen auf der Insel Sicilia sowie den Häfen von Sizilien. Neben dem leichten Flugzeug wurde außerdem von einer unserer Jagdkäfeln ein überraschender Tieffangriff durchgeführt, bei dem ein Flugzeug am Boden zerstört, ein Munitionslager in die Luft gesprengt und ein Kraftwagen zerstört wurde.

Eine weitere Jagdkäfeln hat im Roten Meer zwei große, von einem Kriegsschiff begleitete Frachtkähne angegriffen. Einer davon wurde schwer getroffen. Feindliche Flugzeuge, die eingesetzt wollten, wurden von unseren Bombern zum Kampf gestellt, die ein Flugzeug vom Blenheim-Typ und wahrscheinlich aus eines vom Gloster-Typ abschießen konnten.

Feindliche Flugzeuge bombardierten die Däne, Decamere, Tessalon, Kafala und Gondar, wobei es nur in Gondar einen Toten und einige Verwundete gab, leicht Sachschäden. Einige Angriffe auf die Däne und Gondar wurden von unseren Jagdkäfeln verhindert, die die feindlichen Flugzeuge zum Abbrechen zwangen, bevor sie ihre Bomben abwerfen konnten.

Gründung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts in Sofia

Sofia, 17. Ott. Die Gründung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts in der Aula der bulgarischen Universität Sofia fand durch einen Festakt am Mittwochabend statt. Dr. R. P. der bulgarische Ministerpräsident Professor Giloff und viele deutsche und bulgarische Gäste.

Nach der Begrüßungsrede des Rektors der Universität erklärte der deutsche Gesandte von Giloff, nach einer kurzen Ansprache das Deutsche Wissenschaftliche Institut in Sofia für eröffnet. Nach einer Ansprache des Leiters der Kulturbteilung des Außenministeriums, Gesandten von Twardowski, der sich aus Anlass der Eröffnungsfeier im Auftrag des Reichskanzlers nach Sofia begeben hatte, hielt Reichsminister R. P. die Festrede, der eine Ansprache des bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Giloff folgte.

Großmacht Europa braucht ein gesichertes wirtschaftliches Hinterland

Präsident Piech aus der Neuordnung des Kontinents

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Piech, sprach vor der Wissenschaftlichen Vereinigung in Essen über europäische Großraumwirtschaft und gab ein Bild über die wirtschaftliche Lage des europäischen Kontinents im Verhältnis zu den übrigen Weltteilen bzw. Wirtschaftsraum. Piech wies darauf hin, daß der europäische Kontinent auf einer Höhe von nur 4,3 Prozent der Weltfläche nicht weniger als 15 Prozent der Weltbevölkerung umfaßt. Gemeinsam an der industriellen Kapazität, die sich in der Zahl der Arbeitskräfte sowie der verarbeiteten Rohstoffe ausweist, steigt dieser Anteil noch erheblich.

Dieser Bedeutung entspricht jedoch die kontinentele Rohstoffversorgung nur in unzureichendem Maße. Bei der künftigen wirtschaftlichen Ausweitung Europas werde die Erfahrung eines auch im Notfall ausreichenden Grades der Selbstversorgung im Vordergrund der Berechnungen zu stehen haben. Europa als politische Großmacht ersten Ranges braucht ein gesichertes wirtschaftliches Hinterland. Über auch zahlreiche sonstige wirtschaftliche Aufgaben könnten gemeinsam einer besseren und großzügigeren Wirkung entgegengeführt werden. Präsident Piech erinnerte in diesem Zusammenhang an die endgültige Bannung der Arbeitslosigkeit durch eine die Kräfte und wirtschaftlichen Gegebenheiten der verschiedenen Partnerländer voll zum Einsatz bringende Nebelteilung sowie eine den gesamten wirtschaftlichen Bedürfnissen des Großraumes angepaßte Ausgestaltung des

Verkehrswesens zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Nur die Versorgung des europäischen Großraums mit Lebensmitteln eingeschließlich Viehgras darauf hin, daß die kontinentale Versorgungslücke nach den Daten der verfaßten Sozietät bei Betriebe und Zeit nicht so groß ist, daß sie nicht durch Datenförderung der Bebauung, insbesondere im Süden sowie durch kolonialen Bauern von Delikatessen geschlossen werden kann. Hinsichtlich der Lebensversorgung kann der Bedarf an Fleisch und Fisch befriedigt werden. Eine andere Rohstoffe, wie Metalle, Zellulose, Rautsatz usw. sei die Versorgungslage zwar nicht so günstig, jedoch könnten erforderliche auch hier ausländischen Güter nach den im Vierjahresplan erprobten Methoden hergestellt werden.

Alsabschluß wurde noch der Vorfragende gegen die Kustflotte, daß der Weltmarkt durch die gebotenen außerordentlichen Tendenzen schweren Schaden erleiden müsse. Er wies demgegenüber darauf hin, daß sich der Weltmarkt nicht nur von Großraum zu Großraum, sondern zu einem sehr erheblichen Teil auch von Land zu Land innerhalb des Großraums ausweitet. Durch Sicherung des kontinentalen Innenviertels könne also eine etwa aufgeworfene Verzögerung im Außenverkehr völlig ausgleichen werden. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg des europäischen Kontinents machen die Bedürfnisse an nicht landanwendbaren überseelischen Gütern, so daß bei verschwindender Zusammenarbeit der Männer die Neuordnung ziemlich schnell zum Erfolg führt, sondern den Bedürftigen zum Segen geworden.

Neues aus aller Welt

— Dies im Aufzug gesungen. In Unterwerken wurde in einem großen Raum abends an der Haustür gefangen. Der Wohnungsinhaber fuhr mit dem Aufzug ins Erdgeschoss, ein Unbekannter wollte ihn dringend sprechen, die beiden fuhren nach oben, in der Wohnung aber befand der Wohnungsinhaber einen heftigen Schlag auf den Kopf und brach zusammen. Als er die Augen wieder öffnete, sah er gerade den Fremden mit einem großen Messer bedrohlich. Er zog dem Tief nach, der schon mit dem Fußtritt hinabfuhr, als mit Aufdringung aller Kräfte an der Sicherung stürzte, und tatsächlich gelang es ihm, sie zu lösen und dadurch den Haustuhl zum Stehen zu bringen. Der Dieb war zwischen zwei Stockwerken gefangen und wurde erst von der Polizei aus dieser Lage befreit.

— Drama auf See. In den Hafen von Grenaa wurde der 35 Jahre alte Seemannsbohater Christiansen durch ein dänisches Schiff eingekettet. Er hatte zusammen mit seinem Schwager Niels in Nørrebro einen Kutter gekauft und abgeholt. Raum waren sie in die freie Offene gekommen, als sich ein starker Sturm erhob und das Boot zum Kentern brachte. Es gelang den beiden Männern, es wieder aufzurichten und hineinzufahren. Dann wurde Niels dreimal von der See aus dem Boot geschleudert und dreimal gelang es Christiansen, ihn wieder hinzubringen. Das vierte Mal aber konnte er ihn nicht mehr festhalten, und der Untergang drohte. Dieses Mal schlug es nicht, grüßt meine Frau, wenn du heimkommst! Darauf versank er. Christiansen trieb dann einen Tag lang in der Nähe in dem wasserzusammengepressten Boot umher, bis er in Hart verunterkommenem Zustande von einem Schiff aufgefischt wurde.

— Seemeine gerät lädiert — Leichtsinn rächt sich fürchterbar. In Neß in der Nähe von Bergen ereignete sich ein furchtbare Unglück, bei dem fünf Männer den Tod fanden und ein sechster schwer verletzt wurde. Einige Fischer fanden im Meer einen schweren Segelstock und schafften, daß es eine Waffe sein könnte. Deshalb veranlaßten sie ihn und gaben den aufzuhindenden Stellen Nachricht. Einige andere Fischer, die ebenfalls mit einem Kutter auf See waren, nahmen, obwohl sie davor gewarnt waren, die Waffe an Bord und schauten, als sie an Land gekommen waren, den Rumpf heraus. Gleichzeitig explodierte der Segelstocker mit heftigem Knall. Fünf Männer, die bei der Waffe standen, wurden auf der See getötet. Ein sechster, der hinten im Boot lag, wurde leicht verletzt und ebenfalls getötet, ein siebter durch Selbstzerstörung. Weitere drei Männer, die sich unter Deck befanden, wurden nicht verletzt, da das Boot nur leicht beschädigt wurde.

Zwölfjährige Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über den Nachlass der am 22. 11. 1939 tot aufgefundenen Baugeschäftsbürokratin Alice Amalie Bern. Mittag geb. Otto in Bischofswerda, alleinige Inhaberin der Firma Baumwolle Georg Mittag, Fab. Alice Mittag in Bischofswerda, findet

Donnerstag, den 22. Oktober 1940, Worm. 10 Uhr, an bislangiger Gerichtsstelle (Verhandlungssaal) eine Gläubigerversammlung zur Wahl eines neuen Konkursverwalters statt, da der jetzige Verwalter zum Behördien einberufen worden ist. — N 1/40. —

Amtsgericht Bischofswerda (Sachsen), den 17. Oktober 1940.

Freibank Bischofswerda

Sonnabend, den 19. Oktober, 11 Uhr:

(Zeitung der örtlichen Bekanntmachungen)

Widerstandswille und Opfermut des deutschen Volkes sind ungebrochen.

Das Ergebnis der 2. Reichsstrahleistung für das WHW wird das der Welt beweisen.

Kirchliche Nachrichten

Widmungen: Ob. = Gottesdienst, Kinderdg. = Kirchgemeindedienst.

Hl. Abend. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, den 20. Oktober 1940, 22. nach Trinitatis

Bischofswerda. So. 9: Ob. m. Hl. Abend, Heimat. 11: Kinderlehr. Mo. 20: Jung. Mädchen. Mi. 21: Jung. Männer. Do. 22: Hl. Abend. Freitag. 14: Heiratsfeier.

20: Gottesdienst. Vortrag. Generalrat des Blauen Kreuzes Berlin: Verborgene Baken — heilige Liebe. Do. 9: Bl. Dienst. Donib. 10: Predigtg. (Bl. Do. 20: Wmmerab. Mi. 21: 10: Predigtg. Montag. 10: Bibelstunde. Dienstag. 10: Bibelstunde. Dienstag. 10: Gemeindejugendstunde. Mittwoch. 10: Christlicher Frauenkreis im Lehrgang.

Donnerstag. 10: Predigtg. (Bl. Do. 20: Wmmerab. Mi. 21: 10: Predigtg., anschl. Hl. Abend. 10:45: weitere Wm. Do. 22: 10:45: weitere Wm. Donnerstag. 10:45: weitere Wm. Mittwoch im Bischofswerda. — Friedner Schriftleitung: Walter Schrey (jetzt Heil bei der Wehrmacht); Kirchenvorsteher: R. von Baum. Freitag. 8:30 — Der Rei. mit Breitl. Nr. 7.

Der heutige Wehrmachtsbericht

Schnellige Vorstöße der deutschen Kriegsmarine

Deutsche Verbände gegen feindlichen Kreuzerverbund erfolgreich — Der schnelle Handstreich deutscher Schnellboote unterliegt — Unterseeboot setzte 42 000 BRZ. — Wissenser Einschlag der Marineartillerie — Starke Luftangriffe gegen London, Liverpool und Birmingham

Berlin, 18. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Rückgang des Britisch-Kanals kam es bei einem Vorstoß deutscher Verbände zum Seegefecht mit einem durch Verbände gehörten britischen Kreuzerverbund. Unsere Verbände griffen den überlegenen Feind an und erzielten auf einem feindlichen Kriegsschiff einen Torpedotreffer. Der Gegner brach daraufhin das Gefecht ab. Zur Verfolgung des Feindes wurden Flugzeuge eingesetzt. Die deutschen Verbände sind unverletzt in ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Wie bereits bekanntgegeben, gelang es in der letzten Nacht bei einem Vorstoß deutscher Schnellboote gegen die englische Südostküste zwei bewaffnete feindliche Handelschiffe und zwei kleinliche Kanter mit insgesamt 82 000 BRZ zu versenken.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt, von dem bereits zwei Erfolge berichtet wurden, hat auf seiner letzten Unternehmung insgesamt 42 000 BRZ feindliche Handelschiffsräume versenkt. Damit hat Kapitänleutnant Bleichrodt insgesamt 96 000 BRZ verloren.

Deutsche Kampfverbände griffen erneut die britische Hauptstadt und kriegswichtige Ziele in Südostengland an. Technischer Wetterverbündnis gelang es im Hafen von Dover und im Hafenort Dymchurch bei dem Victoria-Dock sowie im Stadtgebiet südlich der Themse wichtige Anlagen zu zerstören. Es kam dabei zu mehreren Luftkämpfen, in denen unsere Jäger siegreich blieben.

Bei St. Albans beschoss eine Heeresbatterie ein feindliches Unterseeboot. Sturzkampfflieger griffen darauf das Boot mit Bomben an. Unter starken Detonationen wurde Bootsteile an die Oberfläche gehoben, so daß mit der Vernichtung des Unterseeboots zu rechnen ist.

Marineartillerie zwang feindliche Schnellboote, die sich der Südostküste näherten, zu näheren Verlusten, durch ihre Feuer zum Abbrechen. Schiffssammlungen im Hafen von Dover wurden durch Marineartillerie unter wirksames Feuer genommen.

An der Nacht richteten sich starke rollende Luftangriffe wieder gegen die Industrie- und Wohnanlagen von London, sowie gegen Liverpool und Birmingham.

Das Vermögen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Britische Flugzeuge flogen gestern in das Reichsgebiet nicht ein.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Gegner 17 Flugzeuge. Sieben deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptrichter: Oberlandesgericht für Böhmen und Schlesien. Strafsenat: Alfred Hödl; wegenhaftung für den Eigent. mit Abhängen bei Sportarten: Max Sieber; für den Sportart. und den Heiderdienst: Alfred Wölfer; für die Augenheilung: Melanie Wohl; Fried und Wohl von Friedrich Wohl, Institut im Bischofswerda. — Friedner Schriftleitung: Walter Schrey (jetzt Heil bei der Wehrmacht); Kirchenvorsteher: R. von Baum.

Zeitung der örtlichen Bekanntmachungen



Kriegsgefangenenlager — eine kleine Stadt

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit eines der großen deutschen Kriegsgefangenen-StammLAGER zu besuchen und einen Einblick zu gewinnen, vor allem in die Aufgaben, die die Verwaltung eines solchen Lagers stellt. Erreicht doch ein solches Lager eine Belegungssättigung, die der Einwohnerzahl einer mittleren Stadt entspricht. Die Verwaltungsaufgabe geht über weit darüber hinaus, denn das StammLAGER umfasst nur noch den kleineren Teil der Gefangenen, die meisten sind in Arbeitskommandos über dem Arbeitseinsatzbegriff verteilt, der jedem StammLAGER zugeordnet ist. Nur sie alle in das StammLAGER die Verwaltungsentlaste. Die Verwaltungsaufgaben, die mit der Einrichtung des Lagers beginnen und weiterhin die Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und Geldungen umfassen, sind auf Gleichförmigkeit der militärischen Kommandobrücken von der Oberverwaltung übertragen.

Das Kriegsgefangenenrecht ist bindend geregelt in den internationalen Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen von 1929, das von fast allen Staaten unterschrieben wurde. Es ist selbstverständlich, daß sich Deutschland nicht an diese 1929 ratifizierten Verträge hält. Sie haben kein Interesse daran, die in diesem Abkommen festgelegten Rechte der Kriegsgefangenen zu schmälern, denn einmal wünschen wir, daß auch unsere Kameraden, die im Feindeshand gerieten, vertragsgemäß behandelt werden, und weiterhin brauchen wir arbeitsfähige und arbeitsunfähige Gefangene, die in Versorgung, Unterkunft und Bekleidung hinreichend versorgt sind für die von ihnen pflichtgemäß zu leistende Arbeit gerecht entlohnt werden. Arbeitsfähige und arbeitsunfähige Gefangene waren und nur eine Art.

Der Marsch nach Berlin

Das Lager, das wir besuchten, enthält hauptsächlich Franzosen und Polen, die in einem Dutzend stabiler Baracken untergebracht sind, eine Stadt für sich, eine Stadt mit Straßen, die die Kriegsgefangenen im Laufe der Monate geschaffen haben, mit einer im Werden befindlichen Sanalisation, die für eine Massenunterbringung dringendes Bedürfnis ist, eine Gefangenensiedlung in militärischer Justiz und deutscher Ordnung. In das eigentliche Lager gelangt man durch drei Tore. Am Eingangsturm fällt gleich ein Auto ein von der Kommandantur eines Arbeitsherrn geschaffenes großes Polizeiauto. Der Marsch nach Berlin, nicht wie er von den Anhängen des Lagers einst erträumt wurde, sondern wie er sich in Wirklichkeit erfüllte.

Gleich hinter dem Eingang liegt die Postbaracke. Unter der Aufsicht der Bewachungsmannschaft fortrollen hier die Kriegsgefangenen die Posteinheiten; 100.000 Briefe benötigt der Eingang einer Woche und jeden zweiten Tag kommt, normalerweise aus dem unbesetzten Frankreich, ein Wagon Tafete. Schön diese Bahnen zeigen das Werk der Verwaltungskräfte, unterliegt doch die ganze Post der Kriegsgefangenen der Überwachung, der Inhalt jeder Tafete gewissenhafter Prüfung. Der Postbaracke gegenüber liegt die U-Tiefbunkerablage. Hier erfolgt die Verteilung der Gefangenen in die Arbeitskommandos, einige 10.000 aus diesem Lager sind auswärts untergebracht.

Wir passieren die zweite Stacheldrahtsperrre

— 150 Kilometer dieses Drahtes wurden für die verschiedenen Angräumen des Lagers benötigt — und wie sind im Vorlager. Hier ist zunächst die Aufnahmestraße, in der die unterschiedlichen Formalitäten der Personalaufnahme, der Durchsuchung der eintreffenden Kriegsgefangenen erledigt werden. Da die Aufnahme schlicht sich sofort die Entlastung. Untersiefer übertragen Seiden, und dann müssen wir nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern auch vor allem unsere französische Bevölkerung schützen. Im Vorlager ist weiter die Beleidungsmutter. Die Bekleidung hat unterschiedlich manche Sorge bereitet, lassen doch ganze Transporte so scheinbar abgebrannt ins Lager. Mit dem Eintreffen größerer Beutebestände ist jetzt eine Besserung eingetreten. Mitgebrachte Handwerker besitzen Schuh- und Schuhwerkstoffen, jüngst an Ort und Stelle für die Industrie gekauft. Auch die Arbeitskommandos werden von hier betreut. Schließlich sehen wir die Vororten baracken. Eine solche kleine Stadt hat immerhin einen ent-

brechenden Verbrauch. Weit über 50.000 Rentner Kartoffeln allein müssen als Wintervorrat eingelagert werden. Die Aufrechterhaltung eines solchen Lagers erfordert natürlich häufige Lade- und Entladearbeiten. Wir finden die Schreinerei, die Schmiederei, die Metallerei, alle mit Kriegsgefangenen betreut, und selbst eine Übermacherwerkstatt fehlt nicht. Das Krankenwesen hat 110 Betten, die Gefangenen werden hier unter deutscher Aufsicht von eigenen Herren betreut, fünf französische und zwei polnische.

Und nun kommen wir erst in das eigentliche Lager.

Ein buntes Volksfestmischtuell steht noch bis vor kurzem das Lager, denn alle Kolonialvölker des "Großen Kaiserreichs" waren hier vertreten. Der Anordnung des Kriegsentsprechend sind sie inzwischen nach Frankreich abtransportiert worden. Die Polen haben sich in einer der Baracken mit privaten Mitteln eine kleine Kirche geschaffen. Es gibt immerhin rund 130 Geistliche im Lager. Jede Parade hat neben dem deutschen Barackenkommandanten einen Barackenkommandanten aus den Reihen der Kriegsgefangenen, der für die Durchführung der Anordnungen verantwortlich ist. Soweit die Gefangenen nicht eingefest sind, beschäftigen sie sich so gut sie können. Stühle und Balkenarbeiten überbrücken die Zeit. Es gibt über die breite Hauptstraße des Lagers geben, entstehen aus dem Beutematerial die Mietstellungen und Anordnungen der Lagerkommandantur. Verschiedentlich sieht man Gefangene mit goldenen Armbändern. Das ist die Lagerpolizei; und voran am Tor steht einer mit einem großen roten Regen auf dem Haupt, der es von einem Kolonialsoldaten übertragen hat. Auch eine eigene Kaserne ist, was bei Kriegsgefangenen gebildet. Soeben in der Woche erscheint die in Berlin beigebliebenen französischen Lagerzeitung. Wir leben endlich die Rücken mit ihren Kartoffeln, auf denen dicke Gräben mit Kartoffeln und Minzleisten dampfen. Das Essen ist frisch und köstlich. Röcke und Hosenstoffe aus den Reihen der Kriegsgefangenen sind mit dem Kochen beschäftigt. In der Kantine kann der Kriegsgefangene Einlaufe für seine persönlichen Bedürfnisse tätigen. Bier und Limonade, Tabak, kleine Gebrauchsartikel.

Lohnbuchhaltung eines industriellen Großbetriebes

Der Besuch hat gezeigt, wie groß neben den militärischen Verwaltungsaufgaben auch die Verwaltungsaufgaben eines solchen Lagers sind. Schmiede und Ziegelfabrik der Deutschen Reichsbahn sowie eines Bauschutt- und Holzdepots sind damit eingebettet. Allein die Bildung der notwendigen Kartellen und die Aufnahmearbeiten erfordern 200 Mann. Die Unterkünfte müssen betreut werden. Die Aufgaben der Schmiederei gleichen denen der Lohnbuchhaltung eines industriellen Großbetriebes. Die Verwaltung der Kriegsgefangenen für die geleistete Arbeit richtet sich nach der Tätigkeit und hält sich mit Rücksicht auf die nicht zu tragenden Lasten etwas unter der Entlohnung freier deutscher Arbeiter. Sie ist vom Unternehmer an die Schmiederei abzufließen. Hieraus erhält hier die Kriegsgefangene von der Schmiederei nach Abzug eines Beitrages für Lagermittel seinen Anteil in Lagersiedlungen ausgetragen, aber unterschieden. Deutsches Geld darf nicht in Händen des Kriegsgefangenen sein. Mit der Verwaltung dieses Lagergeldes und der den Kriegsgefangenen abgenommenen Decke ist gleichfalls eine Masse von Verwaltungsaufgaben verbunden.

Nicht mehr und nicht weniger

Strengh, aber gerecht ist die Behandlung der Kriegsgefangenen in den deutschen Kriegsgefangenenlagern. Der Gefangene muß zu jeder Stunde wissen, daß er der Feind bleibt, gegen den alle Abwehr- und Sicherungsmaßnahmen getroffen werden müssen, der notfalls bestimmt werden muß. Maßgeblich sind die völkerrechtlichen Bestimmungen, nicht weniger und nicht mehr. Nicht weniger, weil Recht für uns Recht ist, und weil

noch außerdem ein Interesse daran haben müssen, die Arbeits-

kräfte der Gefangenen zu erhalten. Nicht mehr, weil den deutschen Gefangenen längst nicht überall die gleiche gerechte Behandlung aufzuweisen ist, ja, sie sogar in vielen Fällen schwerste Unrechtsverhältnisse ausgesetzt waren.

Neues aus aller Welt

— Zwei Meter langer Schwertfisch in der Ostsee gefangen. Dem Fischer Friedrich Schwarz in Rost (Kreis Stolp) gelang es, in der Ostsee einen Schwertfisch von ungefähr zwei Meter Länge zu fangen. Der Schwertfisch — auch Hornfisch genannt — erreichte eine Länge bis zu fünf Meter und ist vor allem im Mittelmeer, im Atlantischen Ozean und im Indischen Ozean zu finden.

— Ein seines Bräutigam. Schlimme Erfahrungen machte ein 28jähriges Mädchen mit ihrem 28jährigen Bräutigam Ernst Weiß, der jetzt in Berlin wegen Vertrags zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Er lernte auf einer Meile eine andere Frau kennen und vergaß darüber die Berliner Braut. Er erinnerte sich aber daran, daß er mit ihr gelegentlich Lokale besucht hatte. „Das hat mich doch mein Geld kostet, mindestens 100 Mark“, dachte er bei sich. „Das muß ich wiederhaben!“ Er erschien wieder bei der Wohnunglosen und flüsterte ihr vor, daß er gleichzeitig bringt 100 Mark drausche. Das Mädchen, das ein Kind von ihm erwartete, gab sie ihm als ihrem zukünftigen Ehemann. Der aber ließ nichts mehr von sich hören. Zu spät erfuhr die Verzogene, die inzwischen ihr Kind zur Welt gebracht hatte, daß er mit seiner Fleißbekanntshaft längst die Türe geschlossen hatte.

— Die spektakulären französischen Haarschnitte. Die Französinnen, die es besonders lieben, sich das Haar kürzen zu lassen, müssen periodisch darauf verzichten, denn die französischen Friseure geben bekannt, daß es zur Zeit in Frankreich keine Haarschrämmerei mehr gibt, weil die dazu nötigen Chemikalien, die sonst aus den Kolonien kommen, ausgeschrieben sind. Als Folge davon kann man jetzt viele Französinnen mit ungewöhnlichem Haar herumlaufen sehen. Die Späne sind noch rechtswichtig oder rot oder blond, während an den Wurzeln wieder die natürliche Haarfarbe zum Vorschein gekommen ist. Man beachtigt bestens, zweifellos Haare zur Mode für diese Saison zu erklären.

— Wildererbande ausgehoben. Aus Graz wird berichtet: Seit Jahren treiben Wilderer in den Jagdrevieren der Steiermark verdeckt auf und verüben Gewalt. Nun gelang es dem unerschrockenen Vorgehen eines Steirerjägers, einen der Wildbrette, den 32jährigen Josef Unterweger aus Frauenberg bei Altmont, auf frischer Tat zu erappen, zu überführen und zu entzweien. Unterweger hatte einen scharf geladenen, abzankbaren Jagdflinte mit aufmontierter Scheinwerferlampe bei sich. Der Gendarmerie in Steiermark gelang es daraufhin, eine gut organisierte und weitverwiegte Wildererbande in Frauenberg aufzuhoben und die Schuldigen dingfest zu machen. So wurde bei einer Hausdurchsuchung bei den Eltern des seit langem verdeckten Körber Strid in Frauenberg bestehendes Beweismaterial gefunden. Nicht weniger als sechs verdeckte Jagdwaffen, darunter ein neues Fliegergewehr mit Zielfernrohr und Schalldämpfer, eine automatische Maschinenpistole mit Aufschalft, zahlreiche Munition für die Waffen und verbotene Jagdgeräte wurden sichergestellt. Einem Jagdschützen hatte Strid auf dem Heuboden scharf geladen gut verdeckt. Der Wildererbande gehörten zahlreiche Personen, darunter auch Sehler, an, gegen die gleichfalls Anzeige erichtet wurde.

— So wohnte König Carol I. Seine Beliebte. Das im eleganten Palais der Villenviertel gelegene Wohnhaus der Königin in Bukarest, die bekanntlich mit dem König Carol das Land verlassen hat, wurde zur Verstärkung freigegeben gegen eine geringe Eintrittsgebühr, die dem Regionärshilfswerk zugesetzt. Die Bukarester Zeitungen veröffentlichten ausführliche Berichte über dieses mit größtem Luxus, aber nicht allzu viel Geschmack eingerichtete Haus. Dabei fand man zahlreiche wertvolle Kunstsäume, wie Gemälde, Porzellane und Gobelins. Unter den Schätzchen fand man bemerkenswertweise auch vier Gemälde des größten rumänischen Malers Grigorescu, die seinerzeit, nachdem sie im rumänischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung gezeigt wurden, versteckt wurden, versteckt wurden, so daß man allgemein annahm, sie seien gestohlen worden. Ein Berg von leeren Schmuckdosen zeigt, daß die Königin den wertvollsten Teil ihres Eigentums mitgenommen hat.

Oll-Möllers Kriegsschimmel

Erzählung von Eva Gräfin von Baudissin

"Möller", sagte die Frau in traurigem Ton, "nun glaube ich auch bald, daß es nicht länger geht."

"Was denn, mein Oll?" Er drehte sich auf seinem alten Schreibbord herum und sah, daß im sanften Licht seiner Frau die Tränen eingeschneit waren, die sich nur der Tod, zweitens auch zum Born zeigten. Aber er hatte noch den klugsten wehmütigen Worten im Ohr und legte begütigend die Hand auf ihren Arm.

"Es ist wegen Vieje, Möller. Du willst sie nicht mal mehr tragen. Sie liegt auf dem Stroh und röhrt sich nicht." Möller drückte angewidert seinen Daumen in die durehe Vieje, ehe er antworten konnte. "Ja, ja, Vieje, Oll, es muß allens seinen Weg gehen. Sieh mal, nu is al ein neuer Krieg da, und oll Vieje läuft immer noch rum."

"Eben nicht, Möller —" "Ja, denn is es woll sowieso. Idöding. Quälen will ich mein' alten Kriegskameraden gewiß nich, noch dazu, wo es 'ne Frau is — und mit dem weiblichen Geschlecht bin ich mein Leben lang ja nicht umgegangen, nich wahr?"

Idöding nicht mit einem kleinen bischen Freude in den Augen. "Denn nimmt man Abschied von ihr", — die Frau schüttelte heftig den Kopf — "na, ich mein' man, weil du ja doch die letzten Jahre besonders gepflegt hast —"

"Darum gerade will ich sie nicht mehr sehen, um oll liebe Vieje, Möller —"

Er verstand das, wohl war auch ihm nicht ums Herz. Aber er war ein Mann, er mußte sich auch hier als der Starke zeigen, und eine Weile, nachdem seine Frau sich entfernt hatte, hustete er ein paar Mal, wie ein Mann es tut, wenn er zu ersten Hustenanfällen bereit ist, rückte von seinem Stuhl herunter und begab sich in den Hof, wo sein altes Faßtumolo dabei war, den Dingshausen umzutzen und von Zeit zu Zeit durch die Stalltür nach der Vieje zu schauen, die "mutterlichen Gott" wie leblos auf ihrem reizlichen Stroh lag.

"Herr und Meister unterließen sich ausführlich über den Fall. Sie waren sich einig, daß es das Beste und Vernünftigste sei, was sie mit Vieje vorhatten. Und Bodelmann, den die zahlreichen Kinder des Hauses von Herzen und noch voller Leidenschaft, wie sein Schädel mit vielen Wundeln, von ihnen "Vatten" (Warten) genannt, verzerrt war, die sie in guten Stunden nachzählen durften, verzerrt, die tom gestellte schwere Aufgabe so gut wie möglich auszuführen.

"Denn daß er mich nich lang leidet" stellte Herr Möller noch zur Bedingung, ehe er zu seinem Schimmel hineinging. Nun hatte er das Geschäftliche loszulegen abgemacht und ließ sich jetzt Zeit, mit seinem alten Kriegskameraden eine leichte Summe Absprache zu halten.

In all die schweren Erlebnisse dachte er, die sie zusammen durchgemacht hatten, Schlachten und Vorpostenkämpfe, und einmal waren beide gleichzeitig verwundet worden, nicht gerade an einem sehr fehlenden Körper, und er mußte lachen, als er sich die Witze über die eigene Stärke bei diesem seltenen Fall von Freundschaft ins Gedächtnis rief.

Vieje, die ihre milben Augen nicht von seinem Gesicht ließ, denn er hatte sich etwas mühsam neben ihr niedergekniet, schien auch diese Phase der Erinnerung mitzusühnen. So ließ er seine Hand wieder und wieder über ihren Hals und Kopf gleiten — und plötzlich stand er auf und ging hinaus. Denn ihm war es durch die Augen geworden. Seine Frau sah ihn durchs Küchenfenster langsam übern Hof kommen, sie wußte — nun war doch Urteil gefallen. Sie wandte sich fort und eilte ihrer Kocherei zu. Sie wollte nichts wissen, nichts davon, wie und wann

mittags lag über dem Tisch mit den gesunden, fröhlichen Kindern eine dunkle Wolke. Vater und Mutter blieben wortlos. Vorläufig war es ein stillschweigendes Abkommen zwischen Ihnen, den Kindern nichts von dem bevorstehenden Verlust ihrer Freunde zu vererzten, der ihnen allen aus der Hand trug und an ihren Leibern noch Suster schnuperte. Das Bodelmann, der überkauft fletsch sprang, schwieg wieder, war selbstverständlich. Das Haus wurde wieder leer, die Kinder mitsamt ihrem Unterricht und Frau Möller zog sich zur Nachmittagsruhe in ihr Schlafrimmer zurück, gewöhnt, fast zu schlafen, denn inzwischen würde oll auf die eine oder die andere Vieje vollziehen.

Der rechten Zeit erhob sie sich, denn bald schlug die Kaffeeklöße, zu der die Kinder, die längst das Mittagessen vergessen hatten, plötzlich erschienen. Gerade jetzt, wenn sie sich schon voller und ein gutes Kleid anzog, holperte sonst Vieje aus dem Leeren Hof hin und her, machte einen kleinen Hustung auf dem Platz des Gemüsegartens, was sie eigentlich nicht hätte, noch aber von der Familie nicht beachtet wurde, und bereitete sich auf den Abend. Möller lächelte.

Vieje holperte am Hestengau und, als sie nun beide ritten, wieherte sie hell zu ihnen empor. Da sahen sie auch, daß ein Blut am Pferdehals herunterlief und gleichzeitig, wie Bodelmann aus einer Ecke des Hofes angestürmt kam. Er wollte Vieje greifen, aber sie lief freudig an ihm vorbei und machte süßlich allerhand Kapriolen. "Vieje, Vieje, Vieje!" rief er wütend. "Du sagst doch, hier, hört du denn nich, oll Dietz, du sagst du sien!"

Auf seines Herrn Aufruf schrie er: "Ich hab' ihr ja in'n Hals getoxt, wie ich das sollte — und sie tat auch so — und nu löpft sie mich davon, daß oll Dietz —"

Ja, Vieje war der Überlaß ausgezeichnet befommen. Bodelmann hatte es auf Geheiß seines Herrn gemacht, "damit daß das oll Dietz nich lang zu leiden hätte" — und Vieje, überzeugt, daß man nur das Vieje für sie wolle, hatte keinerlei Widerstand gezeigt. Oll Möllers Kriegskamerad war vorläufig gerettet, und alsdann sah die ganze Familie strahlend um den Tisch. Der Überlaß war auch ihnen gut bekommen.

Clebingsblumen

Es ist seltsam, daß Napoleon gerade da'selben, das im Verborgenen blüht, zu seiner Clebingsblume erkoren hatte. Seine Geliebte, Königin Louise von Preußen, bevorzugt die Hortensie. Nach kurz vor ihrem Hinrichten ließ sie sich einen Strauß von Hortensien in ihr Krankenzimmer bringen. Nach ihrer Beisetzung wurde die Gedenkhalle im Schlossgarten von Hohenasperg mit diesen Blumen geschmückt. Lediglich hatte Goethe den gleichen Geschmack wie die Königin. Er ließ die Hortensien vor allen anderen Blumen. Schließlich blühte vor dem Hause des Kurfürsten die dunkelrote Nelke bevorzugt. Grellgrün blüht mit dem Baldmeister. Schafspurz hatte unter den Namen mehrere Clebings. Die gelbe Rose, den Rosmarin und die Raute.

Großheit und Schmeichel in einem

Der Dichter Karl Gutzow (1811–1878) socht einmal als junger Mann bei einem Bläckenspiel einer Sängerin in einem Raum eine Großheit und eine Schmeichel. Er lädt diese ebenso schmeichelnd wie ergiebig auf und sagt: "Ich wollte, der Teufel holte Sie — und ich wäre der Teufel!"

Hofst im Schafstleide

Im Jahre 1740 trug die hulden des Regiments Puffenauer welche Böse- und heilsame Dolmans. Aus diesem Grunde wurden sie von den Österreichischen Husaren als Schafe bezeichnet und seit mit einem herausfordernden "Bö-Bö" empfangen. Der Argerte die widerliche Reiter gewöllig, und ihre Erbitterung ist zu vernehmen, als sie 1768 mit feindlicher Kavallerie zusammenkamen, die ihnen das Schaf, "Bö-Bö", entgegneten. Die widerlichen Freuden hätten ihre Gegner bis auf den letzten Mann niedergemacht, wäre der General vom Puffenauer nicht den wenigen Überlebenden zu Hilfe gekommen. Die österreichischen Offiziere beklagerten sich bei Friedrich dem Großen über die Husaren, die auch die Pardonrufe der Gegner nicht beachtet hätten. Da fragte der König den gefangenen Kommandeur: "hat Er denn in Seinem Leben nicht die Böle gelesen?" — Und als der Gefragte verhundert befaßte, rügte Friedrich fort: "Dann muß Er doch auch das Mort kennen: Hüst Euch vor denen, die in Schafstleider zu Euch kommen! Unwändig sind es reisende Böle!"

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. Oktober

W.W. — wozu eigentlich?

Ja, wozu eigentlich noch Winterhilfswerk? Das ist eine Frage, die auch heute noch gelegentlich gestellt wird, nachdem der Führer selbst wiederholt eine umfassende und eindeutige Antwort darauf gegeben hat. Bei einem Nachdenken sollte diese Frage nicht gestellt werden.

Als das W.H.W. geschaffen wurde, da galt es — wie jeder weiß — eine furchtbare Not wenigstens zu lindern, dann zu beenden die Arbeitslosigkeit bedroht. Im Winterhilfswerk half ein Volk sich im Sinne des Wortes selbst und das Winterhilfswerk war und soll nach dem Willen des Führers für alle Zukunft bleiben ein Erziehungswerk zur Volkgemeinschaft. Das W.H.W. zwingt jeden Deutschen, gleichviel, wo er steht, zur Beschäftigung mit der sozialen Frage. Das Bewußtsein einer einzigen Gemeinschaft, ausgenommen einer großen Familie anzugehören, wird durch nichts besser gefordert als durch die Notwendigkeit, sich dieser Gemeinschaft mittels einer Tat zu erinnern. Was der einzelne von sich glauben, daß er eine solche Erinnerung nicht nötig hat, im ganzen ist sie notwendig.

Das W.H.W. hat auch heute und noch für lange Zeit sehr konkrete Aufgaben.

Abgesehen davon, daß es natürlich auch heute noch Vollgas geben gibt, die durch das W.H.W. betreut werden müssen, wird eine wirkliche Gemeinschaft ihre Alten und Kranken alljährlich unterstützen, wird man sich derer annehmen, die durch unvermeidliche Folgen des Krieges in vorübergehende Schwierigkeiten geraten usw.

Darüber hinaus aber ist eine der größten Aufgaben, zu meistern, die ein Volk sich jemals gestellt hat: Die Gewinnung und die Unterhaltung des Ganzen. W.H.W. und mit ihr das Hilfswerk Mutter und Kind sind dafür ein völlig neuer Begriff, in seinen in die Zukunft greifenden Auswirkungen oftmals immer noch nicht voll erkannt und verstanden.

Die gesundheitlichen Verhältnisse, die der Nationalsozialismus nach der Machtergreifung vorschafft, waren so katastrophal, daß sie in einer Generation ganz überhaupt nicht überwunden werden könnten.

Zu welcher Vollkommenheit der gesundheitlichen und sozialen Verhältnisse wir durch unsere nationalsozialistische Arbeit kommen wollen und werden, ist deshalb so schwer vorzusagen, weil aus der früheren Zeit dafür jede Vergleichsmöglichkeit fehlt. Das bisher Geleistete ist doch nur der Anfang.

Hilfswerk, wie die NSDAP sie in der Sudetischen Ostmark,

in der Westmark, im Schlesischen Raum, im Sauerland, in der Röhn,

im Moorgebiet des Emslandes — ganz abgesehen von den neuen Gebieten des Reiches — durchführte, erforderten einen Einsatz und merken erst einmal die Vollkommenheit und unwiderstehlichen Verhältnisse aus. Heute wird etwas geleistet, was es

in diesem Sinne nicht in diesem Umfang nie gab. Wir leben immer nur die 22 000 oder mehr W.H.W.-Gehörigen, die Hundertausende von Einheiten, die ähnlichlich vertrieben werden, die Tausende von Müttern, die laufend in jähren heimten Erholung finden usw. usw., wie leben aber nicht die inwendlich breite und methodische Arbeit an der Volkserziehung, die noch dahinter steht und leben nicht ohne weiteres die Aufgaben, die erfüllt werden müssen, um all diesem erst den letzten Sinn zu geben, die Dauerhaftigkeit.

Dies und vieles mehr erfordert starke Arbeit und Mittel. Es wäre z. B. gar nicht durchzuführen ohne die freiwillige Mitarbeit der etwa eine Million ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen der W.H.W.

Beurteilt wir nach dem genannten Krieg erst einmal nicht mehr von der Hand in den Mund leben müssen — wie Reichsminister Dr. Goebbels es ausdrückte — dann erst werden wir so ganz in der Lage sein, der Welt zu zeigen, was wir uns unter Sozialismus vorkennen, was der Nationalsozialismus zu leisten vermag. Deshalb meine, deine, unser aller W.H.W.-Spende!

* Keine neuen Ehrenbürger im Kriege. Der Reichsinnenminister gibt in einem Erlass bekannt, daß gemäß einer Entscheidung des Führers während der Dauer des Krieges Ehrenbürgerechte von den Gemeinden allgemein nicht mehr verliehen werden dürfen.

* Siegverdiente Postarbeiter werden Beamte. Der Reichspostminister hat sich entschlossen, Arbeiter der Deutschen Reichspost, die im letzten Krieg mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden sind, durch sofortige Übernahme in das Beamtenverhältnis zu fördern.

* Weniger Eigenkapital und Tilgung bei Kleinsiedlungen. Aufgrund der Vergrößerung der Raumabmessungen der Kleinsiedlungen und der Steigerung der Bevölkerung an vielen Orten ist es den Siedlungsbewohnern vielfach nicht mehr möglich, eine Eigenleistung in der bisher vorgeschriebenen Höhe auszubringen. Mit Rücksicht darauf hat jetzt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß die Eigenleistung allgemein bis auf 10 Prozent, in besonderen Fällen, namentlich bei ländlichen Familien, sowie in Not- und Grenzgebieten bis auf 5 Prozent des Bau- und Bodenwertes der Siedlungsstelle herabgesetzt wird. Der Reichsfinanz-

minister hat sich darüber damit einverstanden erklärt, daß der Zillenkoffer für die Kleinsiedler ebenso wie 1. Abschnitt festgelegt wird, ohne Einsicht an die Größe des Kleinkoffers.

* Kleinsiedlerförderung bei Kleinkinderspeise. In einem Erlass des Reichsarbeitsministers an die nach auswärts verselbständigen Arbeitsträger wird darauf hingewiesen, daß bei der Kartoffelecke durch Ultimativ Softemaxine für die erste Wunde sowie Sonderauszeichnung für Kleinkinder, Kinder und Tier beansprucht werden müssen, weil sonst an dem neuen Kleinkoffer keine Verpflegung geschieht. Die übrigen Beziehungen mit den sozialen Fragen. Das Kleinkoffer stellt gestellt, daß wir alle in einer Volkgemeinschaft zusammenkommen.

* Die W.H.W.-Rottiere läuft. Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Reichsökonomieamtes der NSDAP, dem W.H.W.-Führungskreis für Selbstbehauptung eine Rottiere zur Rottierung zum 16. November. Sie hat einen Gültigkeitsplan, der ebenso wie die erste Kleinkinderspeise als die erste Kleinkinderspeise. Rottiere für das Deutsche Turn- und Sportfest Berlin 1938 und beweisen, daß sie gewonnen auf ein Doppellos 50 000 Mark sowie 20 000 Mark auf ein Einzellos. Der W.H.W. ist mit Stifts-Rott auf die Beschränkung seiner Rottiere, steht doch hinter der "Beschränkung zur Förderung seiner Betreibungen" die soziale Ausweitung seiner Arbeit auch im Kriege. Es werden eine Million Rote zu je 10 Pfennig ausgetragen, und zwar in den Abteilungen A und B. Rote mit gleichen Nummern in beiden Abteilungen haben Doppellose. Die Auslösung erfolgt am 16. November.

Bautzen, 18. Oktober. Unfälle im Straßenverkehr. Auf der Promenade liegen ein Radfahrer und eine Radfahrerin aufgestanden. Beide erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht werden. Eine weitere Radfahrerin, die im Zugang des Bahnhofsgebäudes die Unfallstelle passierte, blieb aber unverletzt. — In der Straße zwischen der Stauffenberger und Martin-Luther-Strasse erfolgte ein Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. Eine von ihnen raste mit Motorverletzungen ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Bautzen, 18. Oktober. Jahresabschluß im der OS. Am ersten Appell hat Oberstaatssekretär Dr. Lüttichau die Führung des Standschiffs Bautzen der OS übernommen. Oberstaatssekretär Dr. Lüttichau der seit 1938 in der Bautzner OS tätig war, ist in nach Ablauf seiner Arbeitszeit und Abschlußprüfung und nach Teilnahme am Gefecht in Polen, Belgien und Frankreich auf Grund einer in Brakelich erlittenen Dienstbeschädigung aus dem Heer entlassen worden. Der Verteidigungsminister übernahm zur Führung des Standschiffs 1/108 und des Standortes Bautzen OS berufen.

Bautzen mit Sonnenuntergang am 5.11.1940. Von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Kann nicht verhindern!

Besondere Erholungsfürsorge während des Krieges

Gedächtnis von Gaststellen für Mütter mit Kindern

Auf den Ruf des Kreisleiters, besondere Gaststellen

für diese Erholungsfürsorge zu schaffen, sind im Kreisgebiet

wand 1500 Stellen den örtlichen W.H.W.-Dienststellen gemeldet

worden. Die Versicherung des Kreisgebietes hat wieder unter

Beispiel gestellt, daß wir alle in einer Volkgemeinschaft zusam-

menkommen sind.

Es ergibt nun nochmals die Bitte, Stellen für

Mütter mit Kindern zu gründen, um auch Ihnen einige

Stellen ungeträumt Gedächtnis in unserem Kreisgebiet zu ge-

schaffen. Deshalb gebietet sofort solche Gaststellen, die jede

W.H.W.-Ortsleitung entsprechend!

Bundesgericht Bamberg

(Geldstrafe verboten)

Das W.H.W. mit ihrer auf einem Stein geschnittenen, infolgedessen erheblich erodiert verhinderten Schwangerin, die noch einem Thronprinzen nach ihrem Kleidchen in schwangerem Zustand verlassen worden war, hatte sich die 20jährige Gräfin A. in Großröhrsdorf einer Behilfe zur verlustigen Abtreibung schuldig gemacht. Auf Bitten der Schwangerin hatte sie direkt ein allerdings unangemessenes Mittel zur Belebung der Gräfin A. welche einen Monat die Gräfin A. eine Wunde Gefängnis erhalten. Wegen dieses Urteils des Amtsgerichts Königsbrück hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und eine höhere Befreiung der Gräfin A. beantragt. Von der 2. Strafkammer des Landgerichts wurde die Strafe von einer Woche auf drei Wochen Gefängnis aufgelassen.

Im Winter der W.H.W. bestand: Aufgetrieben wurde ein Urteil des Amtsgerichts Oberwiesenthal, das die Johanna Gertrud Leipziger, geb. Hempel, in Übersicht von einer Jahrhundert-Körperverletzung freigesprochen hatte. Vor dem Grundfest der Pöhlzeit war am Morgen des 7. Februar d. J. die Ortsbürgermeisterin Katharina Schäfer einer vereiteten Stelle des Friedhofes ausgesperrt und hatte den ersten Untergang überwunden.

In der Verhandlung vor dem Amtsgericht hatte die 16jährige Hausgehilfin des Pöhlzeit bestätigt, dass die Schäferin habe ihr den Aufzug zum Streuen des Friedhofes eröffnet. Sie habe aber das Streuen verlassen. Das Amtsgericht hatte die Haftstrafe auf eine Strafe auf einer Woche auf drei Wochen Gefängnis freigesprochen.

Die 2. Strafkammer des Landgerichts als Berufungsgericht sandte Pöhlzeit, aber einer jahrlangen Körperverletzung für schwere Gewalttat, obwohl sie die Pöhlzeit es bei der Erfüllung des Auftrags nicht habe beenden lassen dürfen. Sie hätte sich von der Ausführung des Strafzugs auch überzeugen sollen. — Die Pöhlzeit wurde bestimmt an einer Geldstrafe von 20 RM oder 4 Tagen Gefängnis festgestellt verurteilt.

durch einen Gottesbertrag auch in Zukunft der Dresdner Staatsoper zu erhalten.

Das Opernhaus begann mit der Aufführung des Ringes. Im Schauspielhaus gab es eine Uraufführung von Goethes Faust. Madame Schumann-Schwarzkopf sang die Rolle des Faust. Das Theater des Volkes wartete mit einer Eröffnung auf und zwar mit Helene Schauspiel "Oberst Lüttichau". Im Kommandantenhaus feierte das nette Ensemble der Staatsschauspieler die Aufführung des Staatsschauspiels "Die Stunde mit Sternen" noch immer Triumph, während im Centraltheater die Dresden-Oberspieler "Frank" noch Spiele der Kritik, die mit ihren Belehrungen beobachtete Singschaukunst begeisterten.

Im "Carillon" läuft bei großer Belebtheit Film "Ich" in feierlicher Premieren an. Die Gaufabrikant hat die Soldaten bereit für Übungstage. Einer kehrte zu a. Dresden ist mir eine wiederkehrende Gesellschaft von der man sich leichter trennen oder wieder miteinander zu treiben zu kann zu bringen. — Zur Freude, besseres Gedächtnis die Gaufabrikant nicht einbekommen.

Dresdner Theater Spielplan

am 21. bis 26. Oktober 1940

Claudius. Montag, 21. Ott. Kredit A: "Der Hafenschwund" (19. bis 21.10.). Dienstag, 22. Ott. Kredit A: "Der Wächter und das goldene Leben" (19. bis 21.10.). Mittwoch, 23. Ott. Kredit A: "Die Göttin" (19.30 bis 21.45). Donnerstag, 24. Ott. Kredit A: "Otto", "Cavalleria Rusticana" (19.00 bis 21.45). Freitag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.00 bis 21.45). Samstag, 26. Ott. außer Kredit: "Siegfried" (19.00 bis 21.45). Sonntag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Tragödie" (18.30 bis 21.45). Montag, 28. Ott. außer Kredit: "Oscar", "Carmine Durante" (18.30 bis 21.45).

Schauspielhaus. Montag, 21. Ott. Kredit A: "Gorg von Bergelingen" (19.30 bis 21.15). Dienstag, 22. Ott. Kredit A: "Der Sämann" (19.30 bis 22.15). Mittwoch, 23. Ott. Kredit A: "Madame Regalis Segen" (19.30 bis 21.45). Donnerstag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Freitag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Samstag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Sonntag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45). Montag, 28. Ott. außer Kredit: "Die Sämann" (19.30 bis 21.45).

Theater des Volkes. Montag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15 bis 21.15). Dienstag, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 23. Ott. Ring A: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Donnerstag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Freitag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Samstag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Sonntag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Opernhaus. Montag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Dienstag, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 23. Ott. Ring A: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Donnerstag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Freitag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Samstag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Sonntag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Central-Theater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Freitag, 24. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19.30 bis 21.45). Samstag, 25. Ott. außer Kredit: "Spartacus" (19.30 bis 21.45). Sonntag, 26. Ott. außer Kredit: "Ein Minnesold" (19.30 bis 21.30). Montag, 27. Ott. außer Kredit: "Die Ritter und die Rose" (19.30 bis 21.45).

Stadttheater. Dienstag, 21. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Mittwoch, 22. Ott. Ring Nr. "Geburt" (19.15). Donnerstag, 23. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" (19.30 bis 21.45). Freitag, 24. Ott. außer Kredit: "Der Sämann" und "Die Rose" (19

Bewaffnung des Schuldenbereinigungsgeuges

Den Untergerichtsrat Dr. von Rappoldt-Dresden

Wiede Veröffentlichung der Neuordnung des Schuldenbereinigungsgeuges schreibt, wie und der Kreislauf des Gesetzes erläutert. Der Verteilung nach einer gewissen Kürze, die hat Gelt nicht erlangt, kann nicht erfolgt. Daraus folgt, dass keine gesetzliche Maßnahmen, um die zu bewirken und bestehende Verhältnisse zu ordnen, die nach der Neuordnung des Schuldenbereinigungsgeuges keinen Einfluss beschränkten, mit ausreichender Güte.

Das Gesetz über eine Vereinigung alter Schulden vom 17. 8. 1923 reichte nicht aus, das vom nationalsozialistischen Regierung erlassene Gesetz voll zu verwirklichen, die jahrläufigen Opfer der politischen und wirtschaftlichen Krise vor dem Jahre 1933 von untragbaren Lasten zu befreien. Durch die Neuordnung des Gesetzes am 1. 9. 1940 ist daher ein Anwendungsbereich beträchtlich erweitert worden.

Drei Gruppen von Schuldnern können nunmehr rechtliche Berechtigung zur Vereinigung ihrer alten Schulden beanspruchen, nachdem sie sich nicht vergeblich um eine Einigung mit ihren Gläubigern bemüht haben:

1. Wer bei Ausübung eines selbständigen Berufs wirtschaftlich zusammengebrochen ist und die Grundlage seiner selbständigen Lebenshaltung zur Verschuldung seiner Gläubiger hinzugegeben hat (z. B. durch Konkurs, Zwangsaufhebung oder in Höhe Vollstreckung, Veräußerung an die Gläubiger oder in anderer Weise);

2. wer — gleichgültig welchen Beruf er ausgeübt hat — sein Eigenheim oder sonstige Grundstücke infolge Abschöpfung der Vermögensverfügung oder aus anderem Anlaß zur Veräußerung seiner Gläubiger hingegangen ist;

3. wer als Angehöriger eines unselbständigen Berufs (z. B. als Arbeiter oder Angestellter) oder als Angehöriger eines selbständigen Berufs, der im wesentlichen durch den Einsatz der Arbeitskraft ausgelöst wird, in Schulden geraten ist.

Der Zusammenbruch, die Hingabe des Grundbesitzes oder die Schuldenneben müssen dies vorerst nicht durch die allgemeine Wirtschaftskrise, die vor der Machtergreifung gehegt hat, oder durch den Einsatz des Schuldners für die Bewegung in der Kampfzeit, bei Gruppe 3 auch durch unerwartete Arbeitslosigkeit oder sonstige Herauslösung des Einkommens wegen Kurzarbeit.

Die im früheren Gesetz enthaltene Beschränkung, wonach der Schuldner vor dem 1. 1. 1934 wirtschaftlich zusammengebrochen sein oder seinen Grundbesitz verloren haben müsse, ist weggestalten. Nur müssen die zu bereinigenden Schulden entstanden sein:

bei Gruppe 1 vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch spätestens vor dem 1. 1. 1934.

bei Gruppe 2 vor dem 1. 1. 1934.

bei Gruppe 3 vor dem 1. 1. 1934 oder, wenn der Schuldner über diesen Zeitpunkt hinaus unverdankt arbeitslos oder Kurzarbeiter war, bis zum Ende der Arbeitslosigkeit, spätestens aber vor dem 1. 1. 1937.

Berechtigt werden können Geldschulden ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Geschäfts- oder Betriebschulden handelt. Da Gruppe 2 beschränkt sich die Bereinigung jedoch auf solche Betriebschulden, die entweder durch ein Grundstück oder an den früheren Grundbesitz gehoben waren oder durch diesen Grundbesitz veranlaßt sind.

Neuerungen unterliegen dem Eingriff des Richters auch diejenigen alten Verordnungen, für die an einem überlassenen Grundstück, das der Schuldner aus seinem Zusammenbruch ergriffen hat, eine Hypothek bestellt ist. Freilich gilt dies nur in sehr begrenzten Umfangen. Eine Herauslösung oder gar Streichung des Hypotheks, mit der Folge, daß die Hypothek erlischt, kommt nur in Frage, wenn er nicht durch den Wert des Grundstücks gedeckt ist, wenn also die Hypothek — wie der Befehl lautet — „über der Gewalt des Landes liegt“. Ganz kann der Richter nur den Ansatz annehmen herauslösen oder die Fähigkeit durch Stundung oder Herauslösung in einer Abnahmeverfügung regeln. Dem Schuldner soll durch derartige Maßnahmen ein Grundstück nur dann erobert werden, wenn nach Lage des Falles und nach seiner

Personlichkeit zu erachten ist, daß er in Zukunft seinen Verpflichtungen nachkommen will, und das durch die Beringung gejunge Verhältnisse geschaffen werden.

Wer will Offizier werden?

Berlin, 17. Oktober. Schüler höherer oder dienstgleichaufstrebender Gebrauchsberufe, die den Offiziersberuf antreten und bis zur Zeit in bei bei dem für ihren Zweck günstigsten Wehrbereichsverband einzutreten, können sich in der Zeit vom 1. 11. 1940 bis 1. 7. 1941 bei dem für ihren Zweck günstigsten Wehrbereichsverband einzutreten, können einen Antrag auf eine bestimmte Wehrmacht oder einen Wehrbereichsberuf vorgebracht werden.

Über die endgültige Annahme und Zuweisung entscheidet das Heerespersonalamt auf Grund der Besatzungsverordnung des Deutschen im September 1941.

Voraussetzung für die Einstellung — voraussichtlich Oktober 1941 — ist der Befehl des Kriegsministers und die Ressortierung des 17. Geburtsjahrs sowie die Verdiensturkunde zum Dienst in der Wehrmacht auf unbestimmte Dienstzeit.

Alle weiteren Einzelheiten enthalten Verordnungen, die bei den Wehrbereichskommandos, Wehrkreiskommandos und Wehrbereichskommandos erhältlich sind.

Wehrmeisterprüfungen für die Industrie

Geschützte Gewerbe für den Unternehmer

Interessanter Aufschluß über die berufsbildenden Arbeiten der Industrie und die weiteren Pläne gibt ein Aufsatz von Schlemmer Dr. Lenz, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Qualitätsarbeit bei der Reichsgruppe Industrie, im „Reichsarbeitsblatt“. Mit 12.000 verschiedenen Berufserwerben muß in der Industrie gerechnet werden, unter denen sich eine große Zahl qualifizierter Berufe befindet. Die letzliche Klärung der Berufsvoraussetzung in Zusammenarbeit mit dem Reichsminister für Berufsausbildung ergab die Festlegung von 27 Lehrberufen als Ausbildungsbereiche. Der Lehrberuf ist auch weiterhin das Rückgrat der hochqualifizierten Arbeitsschaft in der Industrie. Im Rahmen der Sicherung einer geordneten Ausbildung wurden die Lehrlingsrollen der Industrie- und Handelskammer eingerichtet, ferner als geordneter Abschluß des Lehrberufsbüros die Industriemeisterprüfung und der Industriebüroarbeiter. Neben diesen gelehrt Berufen gibt es aber eine sehr große Zahl von Berufen in der Industrie, in denen ebenfalls qualifizierte Arbeit geleistet wird und eine Ausbildung notwendig ist. Zu diesem Zweck wurde der Begriff des Unternehmerberufes geschaffen. Siehe gegen die Berufsausleiterungen sind etwa 200 Unternehmerberufe vor. Insgesamt redet man mit 250 bis 300 Unternehmerberufen. Siehe gegen die Unternehmerberufe steht nicht die notwendige Ausbildungskraft entwölft. Es ist deshalb eine gezielte Werbung notwendig, um die Masse dieser Berufe vor Augen zu führen. Das Unternehmeramt muß auf eine breite Grundlage gestellt werden. Um die Ausbildungskraft der Unternehmerberufe zu steigern, wird erwogen, auch die Unternehmerämter systematisch in Unternehmens zu erfassen, vorher ebenfalls einen geregelten Ausbildungsbereich durch Prüfungen herbeizuführen. Gewisse Schwierigkeiten bietet die Bezeichnung Unternehmer, die als abwertend empfunden wird. Die deutsche Industrie hängt nicht an dieser Bezeichnung. Sie wäre damit eindeutiger, so daß der Begriff des Industriebüroarbeiters für die angeleiteten Berufe freie würde. Um die Grundlage und Möglichkeiten für die Berufsausbildung an die Industrieberufe heranzutragen, hat die Reichsgruppe Industrie neben einem Stamm Hauptamtsleiter Hochreute rund 1800 Betriebsleiterstellen als ehrenamtliche Kreise eingesetzt. Mindestens drei Ausbildungspersonen wird angestrebt, doch in jedem Betrieb stehen dem Betriebsleiter mindestens eine Personlichkeit vorhanden, die für die Ausbildung verantwortlich ist. Diese Personen sollen Lehrmeister heißen und ihre Erfahrung durch eine Lehrmeisterprüfung bei der Industrie- und Handelskammer nachweisen. Bei der Einführung solcher Lehrmeisterprüfungen kann schon im nächsten Jahre gerechnet werden.

Die Weisheit unseres Führers
bleibt den Krieg vom deutschen Boden fern.
Danke ihm dafür durch dein Opfer an den WHW.
Sammlungen der Deutschen Arbeitsfront.

Erlwein'sche Baukunst in Dresden

Ietzt, da ber. von Stadtbaurat Prof. Hans Erlwein entworfene Dresden-Schloss- und Biehophof genannte Jahrzehnte in Betrieb ist, lohnt es sich, dem reichen baumeisterlichen und künstlerischen Schaffen dieses Bauphys in der sächsischen Landeshauptstadt einmal zu gebeten.

Mit Dresdens neuer Baukunst ist der Name Erlwein un trennbar verbunden. Er hat durch großzügige Bauvorstellungen die Bindung zwischen Vergangenheit und Zukunft hergestellt.

Der Umbau der Sophienkirche vollzog sich vor 30 Jahren auch unter seiner Leitung. Die architektonische Ausgestaltung der Vor- und Hauptrempelanlage bei der weitausläufigen Kirchenanlage in Rohrbach geschah auch durch ihn. Alle über Tage liegenden Gebäude des ganzen Steingangswertes im Norden Dresdens sind sein Entwurf. Der Baumeister schaft an diesen Bauten, doch ihnen ihre saubere Konstruktion einen fast monumentalen Charakter verleiht.

Dasselbe gilt von der gesamten Anlage des Schloss- und Biehophofs, bei dessen rund 70 einzelnen Gebäuden sich die geniale Gestaltungskraft Erlweins förmlich austun konnte.

Auch auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues sind seine Leistungen wunderlich. Seine Entwürfe zu den famosen Häusern der Dr. Strelitz- und der Johann-Weber-Stiftung haben eine bauliche Perfezionierung gefunden. Sie geben Zeugnis von den künstlerischen Leistungen Erlweins auf den ersten Blick überzeugt.

Stielhuber der Architektur nennt man in der Großstadt vornehmlich die Verleihbauten, die Straßenbauunternehmen, Bedürfnisanstalten, Trinkhallen usw. für Prototyp Erlwein gab es solche Stielhuber nicht. Er hat solche keine Stielhuber gebaut, obwohl er vernachlässigt. Auch in diesen Kleindörfern hat sich sein künstlerischer Geist lebhaft befunden.

Der Bauaufstieg auf dem Wolfsberg, ganz aus Eisenbeton erstellt, in unmittelbar auf Felsen geprägt. Auch er wurde von Stadtbaurat Erlwein entworfen und ausgeführt.

Der anmerkende Betrachter findet in Dresden viel von Erlweins schöpferischer Kraft. Am allem hat er gewißlich etwas von seiner starken Persönlichkeit veranlaßt. Er war der Mann, der sich mit seinen Entwürfen durchzusetzen verstand. Manche, was die moderne Stadt braucht. Und hatte er nicht alle Wiedergeburt seines Schaffens für jeden Bau, die Form, die ihm stand. Er hatte es leichter schwer, als er in einer der schönsten deutschen Städte doppelte und dreifache Verantwortung für seine Arbeiten trug. Er mußte alles mit den verschiedenen vorliegenden Architekturabschreibungen aus den verschiedenen voran-

gehenden Zeitabschnitten in Übereinstimmung bringen und er war ein wirklicher Baumeister, dem diese schwere Arbeit in jedem Falle glänzend gelungen ist.

Dresdner Allerlei

Von 1870—1892

Lausch mit „bonbons“

Wer Alfred Jahn's liebstes Buch „Dresden im Wandel der Zeiten“ mit Bedacht liest, der erlebt die Sicht von jenen ereignisvollen J. 1870 bis zu Blamards Besuch mit jener inneren Unruhe, die dieses Stück Geschichte Dresdens verdient.

Unschuldig ist der Truppeneinsatz im Juli 1870 geschildert. Die „Macht am Rhein“ erzielte ganze Triumphalparaden und durch die ganze Stadt, von der Prager Straße bis hinüber zur Hauptstraße in der Neustadt stand eine lebendige Mauer von Warten.

In der Nacht des 16. September 1870 kamen die ersten Kriegsgefangenen auf dem Leipziger Bahnhof an. Die Dresdner Jungen begannen „bonbons“ (Knöpfe) von den französischen Uniformen gegen Leib und Schafotole einzuhauen.

Wer vor kurzem den Timmarchie siegreicher Truppen in Dresden erlebt, der sieht mit besonderem Interesse den Bericht von dem am 11. Juli 1871 „Die Truppen läufen frisch und trocken der Strapazie vergnügt drein“. Auf dem Augustiner Platz (jetzt Albertplatz) nahm damals König Johann den Vorfeldmarsch ab.

Bauftsch

Nam das Reich gegründet war, ging es auch in Dresden rasch auf und vorwärts. Der Gewerbeverein eröffnete 1775 im Zischen wirtschaftliche Aufschwünge eines bedeutenden Gewerbe- und Industrieaufstiegs. Zwei Jahre vorher wurde auch die Landeshauptstadt von dem großen „Bankkrach“ stark in Misereinheit gezwungen. So im Johanneum Gründerjahr von 1871—73 entstanden in Dresden nicht weniger als vierzig Altengesellschaften. Die Parole war: Wenig Arbeit, viel Vergnügen. Das mußte sich rächen. Wenn wir angemessenen Kampf gegen England freigehabt hätten, würden wir Deutschland nicht in den gleichen Fehler verlaufen.

Von 1885 bis 1875 stieg die Bevölkerung von 145.000 auf 200.000. In der Leipzig- und Wiedruß-Vorstadt mehren sich die Bürotätschen; die Johannstadt war im Enzischen und auch das Amerikanische Viertel jenseits der Böhmischen Brücke. Am Heiderand baute man Räume um Kaiserne, die Albrechtsburg. 1875 wurde an der Leipziger Straße ein Schlachthof eröffnet. Lie alte Schlachthäuser an der Zwingerstraße wurden außer Betrieb gesetzt. Lange hatte man an der Wettinerstraße gebaut. Auch sie wurde nun fertig.

Seit 1871 war der Bau des Hoftheaters im Gange. Nach Fertigstellung der Architekturabschreibungen aus den verschiedenen voran-

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Aus Sachsen

Reichsbund Deutsche Familie

Auf einer Tagung der Kreiswarte des Landesverbands Sachsen im Reichsbund Deutsche Familie in Dresden gab derstellvertretende Landesleiter Pg. Vors. die neuen Richtlinien für die Studie und das neue Aufnahmeverfahren bekannt. Nach einer längeren Aussprache hielt Pg. Hofmann einen Kurzvortrag über die Zusammenarbeit zwischen der Reichsfrauenschaft und dem Reichsbund Deutsche Familie. Weitere Vorträge wurden gehalten von Pg. Hirsch über die deutsche Familie und von demstellvertretenden Kreiswart von Bittau, Pg. Schreiber, über „England und wir“. Die ganze Tagung, die mit einer Aussprache über die Arbeit in den Kreisen und einem Schlußwort desstellvertretenden Landesleiters endete, zeigte erneut die Bedeutung die dem Reichsbund Deutsche Familie als dem Kampfbund für den Kinderrechtstum der Erbteiligen zukommt.

600 000 Sachsen

gehören zum Deutschen Roten Kreuz

Wie steht sich das deutsche Volk unter die Erfordernisse des Krieges zu stellen bereit ist, beweist folgende Mitgliederentwicklung des Deutschen Roten Kreuzes im Bereich der Landesstelle IV. Wesentlich dabei ist, daß die Mitgliedschaft vollkommen freiwillig ist und daß die Zugänge ohne besondere Verhältnisse laufend anfallen:

Mitte des Jahres 1939 standen rund 150.000 Mitglieder zur Verfügung. Bei Ausbruch des Krieges, also am 1. September 1939, waren es bereits rund 350.000. Seitdem sind immer neue Kräfte hinzugekommen, so daß das Deutsche Rote Kreuz im Bereich der Landesstelle IV heute über weit mehr als 600.000 Mitglieder verfügt. Neben dem außerordentlichen Anwachsen an aktiven Kräften in den Bereichen männlich und weiblich ist beachtlich, daß von den sogenannten „passiven“ Mitgliedern der Ortsgruppenverbände rund 40.000 aktiven Dienst leisten, d. h. daß sie in Unfallfallstellen, Bahnhöfen-Erstversorgungsstellen, Räuberstellen usw. eingetext sind.

Reichenau, 18. Oktober. Tod eines bekannten Dichters. Die beliebte Reichenauer Heimatviertel „Thalia“ hat den Tod ihres ältesten aktiven Mitgliedes und vortrefflichen Charaktersteller Wilhelm Blaich zu beklagen. Er galt als ein Oberlausitzer Original und trug mit seinem urwüchsigen Humor viel zu den Erfolgen der Heimatviertel bei, wie er auch durch den Rundfunk das Lob der Danzis verkünden half. Bei der Verkörperung trefflicher Typen des Heimatdichters Wilhelm Blaich fand er durch die ausgesuchte Wiedergabe des böhmischen Dialektes besondere Anhänger. Das Andenken Wilhelms Blaichs, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, wird in der ganzen Danz in Ehren gehalten werden.

Adlershof-Briesen, 18. Oktober. Tödlich überfahren. Der mit dem Rad vom Kartoffelfeld nach Hause fahrende 13jährige Ottomar Böttcher wurde an einer engen Stelle der Großenbacher Straße von einem Kraftwagen erfaßt, der durch ein entgegenkommendes Hundefahrer behindert wurde. Der Junge geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Briesen, 18. Oktober. Kleinkind tödlich verhext. An einer freiliegenden Kamille erstickte ein Kind von einem Tagen ein bedauerlicher Unfall. Ein anbertholziger Kleinkind in einem unbedachteten Augenblick vom Großvater einen Tisch Kartoffeln. Durch das losende Wasser erlitt das Kind schwere Verbrennungen, an deren Folgen es jetzt gestorben ist.

Adlershof-Briesen, 18. Oktober. Tödlich überfahren. Der mit dem Rad vom Kartoffelfeld nach Hause fahrende 13jährige Ottomar Böttcher wurde an einer engen Stelle der Großenbacher Straße von einem Kraftwagen erfaßt, der durch ein entgegenkommendes Hundefahrer behindert wurde. Der Junge geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Briesen, 18. Oktober. Kleinkind tödlich verhext. Am einen freiliegenden Kamille erstickte ein Kind von einem Tagen ein bedauerlicher Unfall. Ein anbertholziger Kleinkind in einem unbedachteten Augenblick vom Großvater einen Tisch Kartoffeln. Durch das losende Wasser erlitt das Kind schwere Verbrennungen, an deren Folgen es jetzt gestorben ist.

Die Augenräuberin der NS-Frauenfront führte trotz Schwierigkeiten auch in diesem Jahre ein Landblattlager in Langenbennsdorf bei Freiberg durch. Jeweils zehn bis fünfzehn Mädel bildeten eine Pielgracht, wurden taqüslig über bei Bauern eingeschaut und trafen sich nach schwerem Tagewerk zu froher Feierabendgestaltung im Lager. An 20 Wochen wurden über

vom Polizeiposten die Personenposten noch allen Filmveranstaltungen ob.

Am 1. Oktober stand ein hölzernes Unterimstheater und das Alberttheater in der Reußstadt erfreute sich guten Besuches.

Sich wie ichs gemäßlich auf der Dresdner Pferdebahn!

Am 26. September 1872 wurde die erste Linie der Dresdner Pferdebahn eingeweiht. Rechtwagen verlangten den doppelten Fahrtpreis schon von 9.30 Uhr ab. Die dunkelgrünen Wagen der Continental-Pferdebahn-Gesellschaft — länger geht kaum — hatten zwei Stockwerke. Über eine steile Wendeltreppe gelangte das männliche Gesellschaft nach oben. Die Pferde hatten Kringeln am Geschirr. An den Weichen und in den Kurven gab es Untergänge. Die Fahrgäste durften für ihren Fahrpreis austreten und die Wagen wieder mit ins Gleis schleben. 1873 erlegte man einen Teil der Pferde durch Maulketten. Die standen im Stall, an dessen Stelle heute der Autobusbahnhof Neugruna erbaut ist. Doch diese Zugtiere bewährten sich ob ihres Störteigs nicht. Sie wurden wieder entlassen. Daher lange Zeit in Dresden nur die erste und einzige Pferdebahnlinie Blasewitz—Blauen (damals beide noch selbständige Landgemeinden) hatte, lag am Überstand der Solothurn und eines Teiles der Bürgerstadt. Die Pferdebahn ist ein Ding, vor allem im Stadtinneren kamme man damals.

Begeisterung um Fürst Bismarck

18

